

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

301 (27.12.1927)

Kaum ohne Volk

Ein Beitrag zum Siedlungsproblem

Von S. Tempel, Leer, M. d. N.

„Junger und Bauer sind Brüder.“ Strauß, Strauß predigt der Landbund unentwegt dies Evangelium der Interessensolidarität zwischen Kapital und Arbeit auf dem platten Lande. Er findet Gänse in Massen. Jede Wahl beweist es. Auch heute noch. Wer die Schicksalsgemeinschaft zwischen den Großen und den Kleinen auf dem Lande in Reinkultur beobachten möchte, der durchstreife einmal die Junterparadiese im gesegneten Ostpreußen. Vielleicht Mecklenburg-Schwerin. Etwa auf der Linie Schwerin nach Crivitz-Goldberg-Karow-Waren.

Auf dem ganzen etwa 100 Kilometer langen Weg findet er — drei Bauerndörfer. Sonst nur Gutshöfe, Gutsarbeiterlöhne und alle paar Stunden einmal ein ärmliches Landstädtchen. Oder er wandere von Waren über Tegetrow-Lage-Tessin nach Rostock. Das gleiche Bild.

100 Kilometer Weg — ein Bauerndorf! Dabei durchweg bester Boden. Die Herren auf ihm und um nahmen sich nur die guten Löhne. Die Leihen durfte der Bruder Bauer behalten. Wo — wie um Ludwigslust herum — der Boden mager ist, flücht der Bauer am dichtesten. Von dieser Scholle haben ihn die Barone nicht vertrieben. Dort gibt es keine Herrenhäuser.

Um nichts anders ist es im Bereich der schlesischen Lauffunden, in den Gefilden der Fürsten von Salsfeld, Biron von Kurland und Grafen Malzan. In den niederschlesischen Kreisen rechts der Oder, den Gebieten an der neuen polnischen Grenze, hat sich die Bevölkerung von 1871 bis 1919 auf den Quadratkilometer im Durchschnitt um 20 Köpfe vermehrt. Das heißt, sie ist in diesem Zeitraum von etwa 110 auf nicht ganz 90 gesunken. In den reichen Gutsbezirken dieser bedrohten Grenzstreifen wohnen auf dem Quadratkilometer im Durchschnitt 18 Menschen! Das dürfte der Bevölkerungsdichte Sibiriens entsprechen. Trotz autänder Bodens auch hier. Dabei hat das Reich als Ganzes in dem gleichen Zeitraum einen Bevölkerungszuwachs von 51 pro Quadratkilometer zu verzeichnen. Einer allgemeinen Zunahme von 51 steht also hier ein Verlust von 20 gegenüber. Eine Differenz mithin von 70 Köpfen auf die genannte Einheit. Das Ergebnis eines halben Jahrhunderts jungerlicher Bauernfreundlichkeit.

Aber nicht nur im Osten Deutschlands dehnen sich diese menschenleeren Räume in unendlicher Weite. Auch der Westen kennt sie. Oedland, Moor und Heiden, mit denen weder Junger noch Bauer etwas anzufangen wußten. Da ist das Gebiet, das der neue Dunte-Emo-Kanal im mittleren Oldenburg und im nördlichen Münsterland durchschneidet. Preußen, das das Teilstück des Campe-Dörren-Kanals baut, ist dabei, eines der größten Bodenkulturmärkte seiner Geschichte durchzuführen. Tausende und aber Tausende von hektaren wertvollen Hochmoore werden hier erschlossen. Bagger und Dampftraktoren bringen Leben in das Land, das seit Jahrtausenden schlief. All die Moore und Heiden des Emslandes an der holländischen Grenze entlang von Papenburg bis Bentheim, unermeßliche Flächen, warten auf Menschen, auf Bauern.

Und dazwischen waren die Bauern auf Land. In Friesland fanden wir — hart am Rande des gewaltigen Bourtaaner Moores — ein großes Bauerndorf, das im ganzen Jahr drei Trauungen erlebt hatte. Vierzigjährig liefen die Söhne und Töchter der Bauern ledig in den Höfen der Eltern umher: kein Land zu bekommen! Lediglich in Niederjachten, in Helsen, in Württemberg.

Land ohne Volk! Volk ohne Land! Eine Grateste und eine Tragödie in eins.

Man muß das Land ohne Menschen vor sich sehen, wenn man über das Problem der Siedlung spricht. Erst dann bekommen die toten Zahlen über Umfang und Tempo der Arbeit Farbe und Leben.

Reich und Länder haben während der letzten Jahre trotz ihrer Armut das Füllhorn ihrer Millionen über jene Räume ausgeschüttet, um ihre Bevölkerung zu verdichten. Das Reich bewilligte 1926 und 1927 je 50 Millionen Ankaufskredite. Für das kommende Jahr ist der gleiche Betrag vorgesehen. Aus den Ueber-schüssen der Reichsgeldverkehrsstelle sind einmalig 15 Millionen zur Verfügung gestellt worden. Für Füllstillschleber wurden Zuschüsse von 7 Millionen und die Bürgschaft für eine Kreditanleihe von 70 Millionen gemährt. Preußen hat dazu aus seinen Mitteln während der letzten Jahre je 20 Millionen ausgeworfen. In diesem Zusammenhang sei auch die Beschäftigung von etwa 19 000 Landarbeiterwohnbauteilen und 22 000 ländlichen Eigenheimen aus den Beträgen der produktiven Erwerbslosenfürsorge erwähnt. Das Reich plant weiter, Kredite zur Herausgabe erschlüssiger Hypotheken für etwa 6000 Landarbeiterwohnungen aufzunehmen. Dazu

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela

Copyright 1927, by Malik-Verlag A.G., Berlin. Nachdruck verboten.

37 (Fortsetzung.)

Ich suchte schon lange jemanden, der mir folgendes malen könnte. „Allo vassen Sie auf!“ Er nahm sich ungebüht zusammen und starrte mich an. „Allo: malen Sie doch einmal die Affektionen, die im Gehirngang eines Dirigenten eintreten, wenn die Oboe im Fis-Moll-Septim-Akkord statt H falschlich A bläst.“ — „Was? Was soll ich malen?“ „Dum!“ — „Mein Wort, das Bild wird sofort im Kaiser-Friedrich-Museum ausgestellt und für die National-galerie angekauft.“ Er hatte den Mund aufgesperzt und starrte mich entsetzt an. Ich fürchtete, seine Augen plakten ihm aus dem Schädel heraus. Ab und zu sah er sich entsetzt an den Kopf. Ein Bild des verkörperten Irrsinns! Ich blieb todernst. Zum Glück erliefen der Bädermeister wieder. Ich hatte schon Angst, der Maler würde einen Tobsuchtsanfall bekommen. Der Bädermeister brachte wieder Stimmung in die Bude. Sein Freund schüttelte ab und zu trambüchelt den Kopf. Ihm schien sein letztes bißchen Verstand wie ein erschreckter Spatenhaken warm davongeflogen zu sein. Ich glaube, er ist sich bis heute darüber nicht klar geworden, ob er geträumt, oder ob es wirklich so gewesen ist, was er an jenem Abend zu hören bekommen hat.

Nach einigen Gläsern Champagner ichen bei den beiden die Beloffenheit in Delirium tremens auszuarbeiten. Doch mußte ich bald zu meinem Entsetzen bemerken, daß der Bädermeister nach einem gewissen Höhepunkt wieder nüchtern zu werden anfing, obwohl er wie ein Fass gelassen hatte. Auf einmal steben beide auf und beugten das Goethe'sche Volkslied anzustimmen: „Sah ein Knab' ein Aalein stehn . . .“ Raten hätten davonlaufen können! Ich frage den Bädermeister, ob er das Knäblein und sein Zechmanndas Köstlein sein sollte. „Oh, königliche Hoheit wollen mich veräppeln!“ — „Aber lieber Graf und Hofbädermeister, so ein rudi-loser Gedanke. Wie könnte mir die Absicht kommen, einen großherzoglich-weimarischen Hofbädermeister zu veräppeln!“ Da beruhigte er sich wieder und grüßte mit seinem Freunde um so herzlicherer. Wie ein paar Verrückte sangen sie im Chore: „Ans ist ganz kanniballisch wohl, als wie fünfhundert Säuen.“ Da sich in ganz Weimar bereits rumgeredet hatte, Graf Arno fise mit seiner königlichen Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen im „Aldier“ und

U-Boote im Weltkrieg

Ein englischer Taucher über U-Boote am Meeresgrund

Nichts war während des Weltkrieges erschauerlicher als die Genauigkeit, mit der das britische Marinenaufklärungsamt in Whitehall die Bewegungen der deutschen Kriegsschiffe, ihre Signalcodes und die genaue Lage der neuen Minenfelder aussandte. Nichts war es vor, daß eine Minenflotte, das heute gelehrt war, schon am nächsten Tage von den Alliierten zerstört wurde. Es war unersichtlich, wie die britische Admiralität so schnell in den Besitz dieser fernen Geheimnisse kam. Man schrieb allen Verdienst dem britischen Geheimdienst zu, dem schlechterdings kein Ding unmöglich war.

In Wirklichkeit aber ruhte die wichtige Erkundungstätigkeit der englischen Flotte, hinter der man einen ganzen Apparat der ausgetohtesten Sherlock Holmesse vermuten mußte, lediglich auf der Arbeit eines einzigen Mannes, von dem man nicht viel Aufsehens machte. Es war ein Taucher namens E. C. Miller.

Bisher hatte die britische Admiralität ihr Geheimnis streng bewahrt. Doch vor einigen Wochen durfte mit besonderer amtlicher Erlaubnis Miller seine Erlebnisse betagungen, Erlebnisse, die ein Kapitel Geheimnisse enthalten, spannender als irgend ein Abenteuroman. Nach dem Untergang der „Lusitania“ hatte die Admiralität Miller zu einem deutschen U-Bootboot hinuntergeschickt, das an der Küste von Kent von englischen Zerstörern versenkt worden war. Miller hatte den Auftrag, die Zahl der Offiziere und Mannschaften, die an Bord gewesen, und die Art gewisser Apparate und anderer Einrichtungen an Bord festzustellen. Durch ein von der Granate eingeschlagenes Loch drang der Taucher in das Innere des U-Bootes ein und befestigte mit Hilfe seiner starken Lampe die Einrichtung. Blödsinnig fand er in den Quartieren der Offiziere einen eisernen Kasten, der unerschütterlich war und mehrere Bücher und viel lose Blätter enthielt, die beim Decken ins Wasser schwammen. Einige davon vermochte er noch zu fassen und nach oben zu bringen. Die Bücher enthielten zur Freude der Engländer zwei von der deutschen Marine gebrauchte Geheimcodes. Das dritte Buch war ein Code, der zur Nachrichtenübermittlung mit der Hochseeflotte diente, die losen Blätter aber bildeten den Teil einer genauen Karte eines erst vor drei Tagen gelegten Minenfeldes. Die losen Blätter wurden eilig im Auto nach London befördert, wo ihre Richtigkeit sofort untersucht und erprobt wurde.

Millers Entdeckung führte zur sofortigen Bildung einer besonderen fliegenden Abteilung, die mit den nötigen Tauchergarnaturen, Luftpumpen usw. ständig bereit stand, um zu jedem beliebigen Punkte der englischen Küste gefandt zu werden, wo wieder ein deutsches U-Boot aus Versehen gemeldet wurde.

Von jetzt ab flieg der Taucher Miller zu jedem gesunkenen U-Boot hinab, dessen Lage man feststellen konnte, um für die englische Marineverwaltung den bekannten, verschlossenen, schwarzen Kasten herauszubolen, der unzerstört immer am gleichen Platz gefunden wurde.

So beschrieb Miller folgenden Fall: „Die Nachrichten waren durch die Granate zerstört worden, aber das Boot sank, fast noch unbeschädigt, es drang kein Wasser in das Innere, jedoch vermochte das Boot nicht mehr nach oben zu steigen.“

Der Vorrat an frischer Luft brauchte sich ganz langsam zu vermindern, die fünfzig Offiziere und Mannschaften waren, nachdem sie sich im Wasser abgefunden haben, von einer Panik ergriffen worden. Viele waren von den anderen getötet worden, die anderen hatten Selbstmord begangen.

Die Szene war ein Bild des Schreckens. Einige hatten noch Briefe in die Heimat geschrieben und das Papier und die Umschläge schwammen nun in dem engen Raume umher. Einen Brief davon konnte ich noch erlangen, und sie wurden dann nach Zealand land geschickt und wahrheitsgemäß auch den Angehörigen überreicht. Niemand werde ich den Ausdruck des Schreckens auf diesen Gesichtern verzeihen und die verflüchtelten Köpfe derer, die sich im letzten Augenblick eine Raue durch den Kopf gelang hatten.

Bei Offizieren und Mannschaften fand ich viele Schmuckstücke, wie Ringe und Uhren — manchmal sehr wertvolle —, Rosenkranz, Talismane usw., und selbstverständlich war fast jeder mit dem Eisernen Kreuzes geschmückt.“

Manchmal kam es auch beim Sinken des Unterseebootes zu Meutereien. In einem Falle fand Miller den Kapitän im Wasser, während er offenkundig verlor, aber dem Boot zu entfliehen, als er sah, daß es zu sinken begann.

kommen die finanziellen Aufwendungen der kleineren Länder, vor allem in Oldenburg, Bayern und Mecklenburg. Aber all diese Zahlenreihen dürfen nicht über den Kern der Dinge hinwegtäuschen: das Tempo der Neufeldung ist überaus langsam. Während der Jahre 1919 bis 1926 hat Preußen, wie sich aus der Reichsstatistik ergibt, im Jahresdurchschnitt nur 700 mittelbäuerliche Neufeldungen geschaffen, d. h. Stellen von 5 bis 20 Hektar. Dabei ist natürlich abgesehen von der ärmeren Zahl der Kleinfeldungen unter 5 Hektar und der Anliegerfeldungen. Das Bild wird noch trüber, wenn man erachtet, daß die Ansetzungsstellen in den letzten 30 Vorkriegsjahren jährlich etwa 1000 Bauer neu angelegt hat. Jährlich 700 neue Bauerfelder in Preußen! Das ist, gemessen an den Hoffnungen und Notwendigkeiten des ganzen Volkes, ein geradezu niederträchtiges Ergebnis. Mit gespannter Aufmerksamkeit warten wir auf die Erfolge der beiden letzten Jahre.

Pensionäre des Reichs

Die Bürgerblockparteien haben kürzlich im Reichstag den sozialdemokratischen Antrag abgelehnt, der fordert, daß kein Pensionär mehr als 12 000 M im Jahre erhalten darf. Aus der aufsteigenden Mutterkarte der hohen Pensionäre seien zur Illustration einige herausgegriffen:

- Dr. Johannes Beder, Darmstadt, Reichswirtschaftsminister a. D. und Grobpersonaler Minister a. D., M. d. N. (D. Vp.), Pension am 1. 10. 26: 22 152 M.
- Vorsitzender des Aufsichtsrats der Continental-Telegraphen-Comp., AG. Dr. Wilhelm Cuno, Hamburg, Reichkanzler a. D., Pension am 1. 10. 26: 18 288 M.
- Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg.
- Vorsitzender des Aufsichtsrats folgender Gesellschaften:

- Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg.
- Friedrich Merz, Leinbrosbau-Gesellschaft, München.
- Rühlstranitz AG, Leipzig-Dammburg.
- Schleifische Dampfer-Kompagnie.
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Werft-AG, Hamburg.
- Mitglied des Aufsichtsrats in folgenden Gesellschaften:
 - Bayerischer Lloyd-Schiffahrts-AG, Regensburg.
 - Deutscher-Telegraphen-Gesellschaft, Berlin.
 - Hamburger Hochbahn-AG, Hamburg.
 - Norddeutsche Bank, Hamburg.
 - Preussische Hypotheken-Bank, Berlin.
 - Rhein- und Schiffahrtsgesellschaft, Köln.
 - Südanatolische Verbau-AG, München.
- Wilhelm Cuno war Kanzler während der Kubepoche. Sein größtes Verdienst hat darin bestanden, daß unter seinem Vorwort dem früheren Mittelstande auch der letzte Sozialist abgeholfen worden ist.
- Dr. Bernhard Dernburg, Berlin, Staatssekretär des Reichs für Kolonialismus und Reichsminister a. D., M. d. N. Pension am 1. 10. 26: 17 784 M.
- Vorsitzender des Aufsichtsrats der Reichsbank, Berlin.
- Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen-Asiatischen Bank.
- Dr. Karl Jarres, Duisburg, Reichsminister a. D., Oberbürgermeister von Duisburg.
- Besos am 1. 10. 26 neben seinem Gehalt von 26 550 M. eine Pension als Reichsminister a. D. von 4950 M.
- Vorsitzender des Aufsichtsrats der Düsseldorf-Duisburger-Kleinbahn G. m. b. H.
- Duisburger Hotels- und Bauraubaus, AG, Duisburg.
- Duisburger Straßenbahn G. m. b. H., Duisburg.
- Kreis-Rubrikator, Straßenbahn, AG, Duisburg.
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Duisburger und Ruhrortter Hähnen AG, Duisburg.
- Mitglied des Aufsichtsrats der
 - Lura, Essen.
 - Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk, AG, Essen.
 - Rhein-Main-Donau-AG, München.
 - Subiengeseellschaft für die Schnellbahn Köln-Dortmund.

sche um die Wette, wurde das Vokal mehr und mehr befeht. Alles schaute in respektvoller Distanz auf uns. Ab und zu hörte ich: „Donnerwetter, häßt der Junge sich tapfer! Die laufen sich aber einen Stiebel an!“ Graf Arno ward plötzlich wieder rüdeleis. Er und sein Begleitman sprachen jetzt nur noch in Zamben und wiederholten immer wieder Goethe-Verse, die mehr oder weniger auf Trinken Bezug hatten. Mit schaurigen Phantasien beflamerte der Bädermeister zum launhaftesten Male eine Stelle aus seinem geliebten „Faust“: „Nun komm herab, feißall'ne reine Schale . . . Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht . . .“ Suchstich klang seine raube Stimme durch das Vokal; geradezu grotesk war der Ernst, in dem er die Verse vortrau und das hochherbode Sektglas anstichte. Der „Faust“ schien es ihm überhaupt angetan zu haben. Er lebte losgelassen nur noch in faulstischen Verlen. Oder war das hier in Weimar, im Schatten des großen Mannes, der früher einmal dieser Stadt das Gepräde gegeben hatte, zur Manie mancher Leute geworden? Na, wenn ein Bädermeister unaufhörlich seinen Goethe im Munde führte, wie mochten da erst die andern „Gebildeten“ sich hier bei Goethe „zu Hause“ fühlen.

Auf einmal begann auch unser Maler mit endlos langen Fauststücken. „Bruder, Freund“, rief der Bädermeister enthusiastisch, „und das schöne Gedicht: „An den Mond!“ Da hüben sie anzuwachen an: „Nächst wieder Buß und Tat still mit deinem Glanz . . .“ Der Maler stammelte bereits wie ein Kind. Es war um Mitternacht geworden! — Plötzlich große Verbrüderungsstimmung! Beide standen da und umarmten sich wieder. „Ich werde dich hüten“, rief der Bädermeister mit roter Geste, „wie meinen tapferen Freund, den armen Wolf . . . Hier, unter den Augen Seiner königlichen Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preußen, ich würde ich dir unerschütterliche Treue!“ Dann forderte er förmlich das „Goldene Buch“, „Was für ein „Goldenes Buch“, Bädermeister?“ — „Oh, königliche Hoheit, das „Goldene Buch“ des „Goldenen Wälers“, und dann mit kriechend-schleimiger Unterwürigkeit: „Dürfte ich Eure königliche Hoheit meine Dankbegrüßung zu sehen?“ — „Nun, wenn's Ihnen Freude macht . . .“ — „Oh, königliche Hoheit, wenn Sie wüßten . . .! Wenn Sie meine Treue wüßten . . .!“ — „Ja, was wäre dann?“ Da glotzte er mich blöde mit seinen verquollenen Augen an und sagte: „Na, dann wäre nichts, aber meine Treue zu Eurer königlichen Hoheit ist riefenaroh!“ — „Na, das will ich doch hüten . . .“ Als ich meinen Namen eingeschrieben hatte, legte ich hinzu: „In fide robur!“ So beantwortete ich ihm die Beteuerungen seiner unerschütterlichen Treue. Als der Bädermeister sich ein-

tragen wollte, sah er den lateinischen Spruch, Ehrfürchtig voll brachte er: „Was ist das? Latein?“ Dann setzte er weniger ehrfürchtig stöhnend: „Ach! Ich kenne ich nicht. Bäre ich nicht nödter.“ Mit dem nachahmlichen Gesähe nahm er jetzt feierlich den Federbüschel in die Hand und schrieb mit allem Ernst die denkwürdigen Verse nieder:

„Es gibt auf Erden ohne Zweifel
Auch heute noch so manchen Teufel,
Und wo ein solcher Teufel haust,
Da gibt es auch noch so manchen Faust.“

Imachen, den 8. Dezember 1926
Arno Schloffer.

Ganz erfüllt von der Größe seiner poetischen Leistung lag er sich an. „Donnerwetter, Bädermeister! Sie können ja denken! Da scheint ja ein kleiner Goethe an Ihnen verloren gegangen zu sein!“ — „Was! königliche Hoheit, nicht wahr?“ — „Ja, er ist lebend.“ — „Aber das ist noch gar nichts! Wenn königliche Hoheit mich nur mal länger kennen würden . . .“ — „Ja, Sie können ein Genie zu sein . . .“ Mitterweile hatte der Maler mit einem roten und rot den aeftreichen Vers einigemal: „Lebt ein Mensch sein Leben, muß er nur sein Bestes geben.“ Ueber dem Schreiben sein Kopf beinahe auf das „Goldene Buch“ niedergelassen. Ich aber meinen Augen kaum, als ich den Spruch zu lesen bekam, denn sich die beiden Kolisebeamten leisteten: „Treuehaftig zu werden mein Leben!“ Nun schlug doch alles bin! Für so gut dreißig hätte ich die Junge denn doch nicht gehalten. Ich konnte mich vor dem nicht mehr halten.

Inzwischen war es jedoch ziemlich spät geworden, Mitternacht. Ich drängte daher zum Aufbruch. „Nun, Bädermeister, jetzt so spät! Machen Sie sich aber einen Knoten ins Taschentuch.“ — „Ja, Graf Arno, habe doch nie mein Wort gebrochen. Punkt fünf ist abgemacht.“ Mit tränenden Augen heilig er die Zeh. Nun ging er durch das schlafende Weimar. Den ganzen Weg über sprach der Hofbädermeister von der Ehre, die um fünf Uhr seinem dankbaren wiederfahren werde. „Meine Frau muß gleich raus! Sofort!“ — „Sagte er ein über das andere Mal. Als wir auf dem Frauenplan anlangen, ging's aus Verabshieben. „Aber eine Bitte habe ich noch, königliche Hoheit müssen mir ein Bild verordnen.“ — „Mein Herr, lieber Bädermeister, aber auch Sie müssen mir einen Gefallen erweisen.“ — „Oh, königliche Hoheit, Sie kennen mich!“ — „Gut, ich nahm ihn beiseite.“ — „Streichen Sie sich das Gesicht grün, reden den Kopf zwischen die Beine und singen abwechselnd den „Aldier“

Aus aller Welt

Es ist wahrscheinlich, daß diese Funktionen zum Teil ehrenamtlich sind und mit der Funktion des Oberbürgermeisters zusammenhängen. Gans ohne Entgelt dürften sie jedoch kaum ausgeübt werden.

- Dr. Richard v. Kühlmann, Altstadt (Oberbaurat) und Berlin, Kaiserlicher Staatssekretär a. D. Pension am 1. 10. 26: 2126 M.
- Vorsitzender des Aufsichtsrats der
- Homburger Eisenwerk AG, Homburg (Saar).
 - Reinhardt Eisenwerk AG, Neunkirchen.
 - Rheinisch-Westfäl. Stahl- und Walzwerk AG, Gelsenkirchen.
 - Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Gebr. Stumm G. m. b. H., Neunkirchen (Saar).
 - Mitglied des Aufsichtsrats der
 - Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München.
 - Eisenwerk Bau-Industrie AG, München.
 - Eisenerzeugerverein König Wilhelms.
 - Ver. Landesberger Pfingst- und Münchener Egenfabrik AG.

Vorbereitungen für deutschnationalen Wahlschwindel

Desoif

Vor Wochen haben wir uns mit der Eugenobergen Desoif (Wahlzettel für Deutsche Volksliste) in Naumburg beschäftigt. Die Unternehmer wollen mit Autokratie durch Deutschland fahren und deutschnationalen Wahlschwindel machen. Jetzt erfährt man, daß hinter der Desoif der im Mai 1924 gegründete Reichsverein für vaterländische Wirtschaften steht. Im Verwalterrat sind rechtsgerichtete vaterländische Verbände, u. a. Stahlhelm, Wiking, Volkshilfsbund, Bismarck, Jungdeutsche, Deutsch-völkischer Offiziersbund vertreten. Der Wahlleiter Eugenobergen im Vorstand dieses Reichsvereins scheint Graf v. d. Schulenburg zu sein, der auch die Vorbereitungen der Desoif finanziert hat, zum mindesten hat er Wechsel zur Verfügung gestellt.

Trotz der Schulenburg-Wechsel handelt es sich um die finanzielle Seite des Unternehmens. Man läßt die Investitionsausgaben der Desoif auf ungefähr 2 Millionen Mark, das Kapital beträgt aber nur — worin das Unternehmen an ausgeprochenen Schwindeltätigkeiten erinnert — 200 000 Mark. Die im Reichsverein vertretenen vaterländischen Verbände wollten nun den fehlenden Nervus rerum durch die Ausgabe von „Bauscheinen“ zusammenschmornen. Die Behörden haben ihnen aber einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie den Verkauf dieser Bauscheine verboten. Mit allem Recht! Denn wozu sollten wir kommen, wenn ausgeprägte Erwerbsunternehmungen (Kleinkaufsunternehmen), die noch dazu nationale Propaganda treiben wollen, nach Belieben Kollaten veranlassen können.

Anders sieht die Desoif jetzt einen anderen Weg zu gehen. Die Drahtzieher dieses Unternehmens haben nämlich eine **Reinigungsaktion** vollzogen. Wie sich nach dem Reife der Desoif „Clausius“ nennt. „Clausius“ will Wirtschaftskrisen produzieren und verbreiten, die im Sinne deutscher Kunst nationale Gedanken pflegen.“ Wie es damit aussieht, beweist die Tatsache, daß wäsenden Desoif bzw. Clausius und einer Münchener Firma ein Vertrag abgeschlossen worden ist, der die Verfertigung von Briefen mit einer ausgeprägten nationalistischen Tendenz vorsieht, mit denen die Desoif bei den kommenden Wahlen das deutsche Land unfruchtbar machen will.

Freistaat Baden Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung in Baden

Das Land Baden weist hinsichtlich der konfessionellen Gliederung seiner Bevölkerung große Unterschiede gegenüber den meisten anderen deutschen Ländern auf. Während in Preußen, Württemberg, Hessen oder Sachsen mehr als zwei Drittel der Einwohner evangelisch sind, gehört in Baden mehr als die Hälfte der Einwohner der katholischen Kirche an. Nur die bayerische Bevölkerung zeigt sich ähnlich wie die badische, zu mehr als zwei Dritteln aus römisch-katholischen zusammen. Die letzte Auszählung der Bevölkerung hinsichtlich der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Religionsgemeinschaften bzw. -gemeinschaften ist bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 vorgenommen worden. Das badische Statistische Landesamt hat die Ergebnisse der Zählung bereits im März 1926 in tabellarischer Form veröffentlicht. Dieser Lage hat nun das gleiche Amt der tabellarischen eine ausführliche textliche Bearbeitung der Ergebnisse der genannten Zählung folgen lassen, die unter dem Titel „Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung in Baden in den letzten hundert Jahren“ erschienen ist. Das Statistische Landesamt hat sich auf dieser Veröffentlichung — der ersten dieser Art im deutschen Reich — aufgrund zahlreicher Anfragen und Wünsche interessierter Kreise in dankenswerter Weise entschlossen. In der Arbeit ist das ganze Material über Stand und

Ein kleiner Harn Domela

Breslau, 19. Dez. Im Kreise Lüben ist ein von den Behörden wegen schwerer Betrügereien gefürchteter 45jähriger Kaufmann Willi Wand aus Heiligenstadt im Eichsfeld verhaftet worden. Wand gab sich schlechten Großgrundbesitzern gegenüber als polizeiliche Offizier aus, der durch die Ungunst der Verhältnisse gezwungen sei, einen anderen Beruf auszuüben. Dabei trat er in der Uniform eines Rittmeisters des Gaderborner Infanterieregiments auf, in dem er vor dem Krieg als Gemeiner gedient hat. Er lebte auf großem Fuße und hielt sich ein Reitpferd. So fand er auch Eingang in hohe Gesellschaften, in das Lübenere Offizierskino der Reichswehr und in den Verband der Herrenreiter, obgleich ihm früher einmal wegen schwerer Urkundenfälschung und Diebstahls die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt waren. Die Schwindeltaten betrafen vor allem in der Annahme von Beschlüssen auf große Kohlenlieferungen, für die er sich beträchtliche Vorhänge zahlte.

Schweres Autounglück in Frankreich

Paris, 26. Dez. Auf der Straße Sable d'Ormeaux wurde heute nacht bei Chinon ein Automobil von einem Schnellzug erfasst. Von den fünf Insassen — vieröftige Familie in Begleitung eines Fremden — wurden Mutter und Tochter sowie der Begleiter getötet. Der Vater wurde schwer verletzt, während der Sohn so leichtverletzt wurde, daß er sich eng in die Gleise schmeigte, jedoch der Zug über ihn hinweg und er unverletzt blieb.

Ueberfall chinesischer Piraten auf einen französischen Dampfer

Schanghai, 26. Dez. Ein Telegramm aus Tschangai besagt, daß der französische Dampfer „Schubeng“ in der Nähe von Tschangai von Piraten angegriffen wurde. Das Schiff wurde vollkommen ausgelübert und zahlreiche Passagiere wurden getötet oder verwundet.

Raubmord

Hamburg, 26. Dez. Das Opfer eines Raubmordes wurde eine 67jährige Rentnerepängerin in Bahrenfeld bei Geesthacht. Sie wurde in ihrer Wohnung blutüberströmt als Leiche aufgefunden. Als Todesursache wurden Schläge auf Kopf und Hals mit einem stumpfen Instrument sowie Herzensschlag festgestellt.

Schweres Automobilunglück

Amsterdam, 26. Dez. Auf der Straße von Amsterdam nach dem Haag kam gestern nachmittags bei der Driehoek Halvweg das Auto des Direktionsmitgliedes der Holländischen Katastrophen- und Scholafabrik vormals Bendorp u. Co., Dr. van Nierop, in dem sich außer dem Fahrer dessen Frau und beide Töchter befanden, ins Schleudern, fuhr in einen neben der Straße fließenden Kanal und verunglückte sofort mit seinen Insassen im Wasser. Bei dem Rettungsversuch wurde die jüngste Tochter lebendig geborgen, doch konnten Dr. Nierop, seine Frau und die älteste Tochter nur als Leiche geborgen werden.

Hochwasser

Kassel, 26. Dez. Infolge des plötzlich eintretenden Tauwetters und der damit verbundenen Schneeschmelze führen Eder, Fulda, Haune und Vahn Hochwasser. Unterhalb Hedemünden ist die Werra infolge Festsetzung großer Eismassen auf 3,5 Meter gestiegen und hat eine Breite von einem Kilometer erreicht. Die unteren Straßen der Stadt und viele Häuser stehen unter Wasser, Stallungen und Wohnungen mühen geräumt werden. Die Landstraße nach Kassel ist von treibendem Eis bedeckt und unpassierbar. Infolge des Abflutens des Wassers durch Sophienberg der Wehre liegt die Werra bei Hannoversch-Münden in einer Stunde

um 1,5 Meter. Gefahr für die Stadt besteht jedoch nicht. Auch Fulda, Kahn und Saune führen Hochwasser, doch wird infolge der Wiederabkühlung der Temperatur mit einem raschen Fallen des Wassers gerechnet.

Ein Berliner Geograph schwer bestohlen

Berlin, 27. Dez. In den Weihnachtsfeiertagen ist in allen Stadtteilen Großberlins wieder eine Reihe schwerer Einbrüche verübt worden. So drangen noch unbekannte Täter in der Anekebedstraße in Charlottenburg in die Wohnung des Geographen Geheimrat Professor Albert Penk, der sich zur Zeit auf Reisen befindet, ein und stahlen dort für 50 000 M Schmuckstücke, darunter eine Perlenkette mit 125 Perlen, sowie kostbare Ringe und wertvolles Tafelgeschloß.

Schweres Brandunglück

Hofstad, 26. Dez. Am heiligen Abend brach im zweiten Stock des Restaurants Wintergarten hier ein Feuer aus, das bei Eintreffen der Feuerwehr bereits die zum Dachstuhl führende Treppe in Brand gekehrt hatte. Ein in der Dachkammer schlafendes Dienstmädchen fand man durch Rauch erstickt tot auf. Branddirektor Doppert erlag an der Brandstätte, wahrscheinlich infolge der Aufregung, einem Herzschlag.

Großer Fabrikbrand — Bier Tote

Glasgow, 26. Dez. In einem hiesigen Warenlager brach am Weihnachtsabend ein Brand aus, der ein so bedrohliches Ausmaß annahm, daß fünf Wohnungen in der Nachbarschaft geräumt werden mußten. Vier Feuerwehrleute kamen in den Flammen um. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Eingeborenenkampf in Johannesburg

Johannesburg, 26. Dez. Bei einem Kampfe zwischen zwei Eingeborenenpartei im Westen der Stadt wurden 5 Personen getötet und 26 verwundet. Drei der Verwundeten dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Schwere Explosion in Grenoble

Paris, 26. Dez. In der Papierfabrik von Lances bei Grenoble ereignete sich am Weihnachtsabend eine schwere Explosion, bei der fünf Arbeiter ums Leben kamen und zahlreiche andere zum Teil schwer verletzt wurden.

Von mastierten Einbrechern niedergebrosen

In Bensfurt (bei Lüneburg in Südbodenburg) drangen laut Postlicher Zeitung nachts mastierte Einbrecher bei dem Hofbesitzer Bischoff ein, der dort mit seinem Bruder, einem Rentner, wohnt. Es kam zu einem Kampfe mit den Einbrechern, die sofort von der Schutzwehr und dem Waffler Gebrauch machten. Der 76 jährige Besitzer Bischoff wurde durch einen Schuß in den Kopf sofort getötet. Sein Bruder, der 74jährige Rentner Heinrich Bischoff, erhielt mehrere Schüsse und Stichwunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Eine ganze Familie im Rauch erstickt

Wallenfahrt (Schweiz), 24. Dez. Als heute früh gegen halb 5 Uhr in Oberterzen ein Bewohner an dem Haupte der Witwe Gubler vorbeiging, beobachtete er in dem Gebäude starke Rauchentwicklung. Als auf sein Klopfen niemand öffnete oder antwortete, drang er gewaltsam in die Wohnung ein, konnte aber einen eigentlichen Brandherd nicht entdecken, jedoch war alles verlohrt. In einem Räume des oberen Stockwerkes lagen die etwa 40 Jahre alte Witwe Gubler und ihre drei Kinder im Alter von 12, 10 und 6 Jahren tot im Bett. Infolge des Rauches waren alle vier im Schlaf erstickt.

Entwicklung der katholischen Kirche in Baden, der evangelischen Landeskirche, der israelitischen, der einzelnen Freikirchen usw. in den letzten hundert Jahren zusammengefaßt. Das Buch beschränkt sich auf eine rein sachliche Darstellung der Entwicklung und hält sich von jeder Stellungnahme fern.

Im einzelnen zerfällt die Arbeit in einen textlichen und einen tabellarischen Teil. Im letzteren ist die relative Gliederung der Bevölkerung in Katholiken, Evangelische, Israeliten und sonstige nach den Volkszählungen der Jahre 1825, 1875, 1900 und 1925 a) e) e) e) dargestellt. Weiter: Zusammenstellungen geben einen Überblick über die Zahl der Kirchen und ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der Ehen in den einzelnen Amtsbezirken für die Jahre 1864, 1885 und 1925. Zum Schluss folgt eine Darstellung des Geburtenüberschusses und der Zuwanderung im Vergleich der Bevölkerung in den Amtsbezirken und im Land im ganzen seit dem Jahre 1875. Der textliche Teil ist in erster Linie als Ergänzung des Tabellarischen gedacht, dabei ermöglicht er aber jedem ohne ein eingehendes Studium des Zahlenmaterials einen Überblick über die Entwicklung der verschiedenen Religionsgemeinschaften, zumal er mit Karten und Skizzen reich durch-

ist. Der erste Abschnitt behandelt das Verhältnis der christlichen und nichtchristlichen Religionsgemeinschaften in Baden zueinander. In weiteren Kapiteln sind die christlichen Religionen: Die katholische Kirche, die evangelisch-protestantische Landeskirche und die einzelnen Freikirchen (Methodisten, evangelische Freikirche, reformierte Freikirche, Mennoniten, Baptisten, Methodisten, Adventisten, Heilsarmee, Bibelforscher usw.) behandelt. Der folgende Abschnitt „Nichtchristen“ umfaßt eine Darstellung der Israeliten, der übrigen nicht-christlichen Religionsgemeinschaften (Antibronziden, Altheiden, Freireligiöse, Keiner Gemeinschaft Angehörige usw.) und der Anhänger der orientalischen Religionen (Mohammedaner, Buddhisten usw.).

Das Buch ist als erste umfassende Darstellung der Religionszugehörigkeit der badischen Bevölkerung, staatlichen und kirchlichen Behörden, Politikern, Lehrern, sowie allen, die am religiösen Leben der Bevölkerung Interesse nehmen, ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Bis zum 15. Januar 1928 ist es zum Preise von 8 M. beim badischen Statistischen Landesamt erhältlich. Von dem genannten Tage ab erhöht sich der Preis auf 10 M.

„Wohle“ und „Heil dir im Siegertranz“, aber ohne Knecht, hinterher. Verstanden! Und nun gute Nacht!“ — Meinem Wagen können Sie sich auch die Zähne bronzen lassen...“ rief ich ihm im Davongehen nach. „Aber die grüne Farbe muß Delfarbe sein, sonst meinen die Leute es wäre Schminke, bösen Sie!“ Ich ließ ihn stehen. An der Ecke des Platzes wandte ich mich noch einmal um. Er stand noch immer wie anebendort da und starrte mit wie gelbeschwelend nach. „Wo nicht veran...“ hinst Uhr, Bäckermeister“, rief ich, und prompt antwortete er: „Jawohl, Königliche Hofbäckerei, wo sind wir!“ Den Maler hatten wir schon unterwegs verloren. So nahm ich jetzt von den Polizeibeamten Abschied, die sich auch gehörig betrunken hatten.

Eine Stunde irrte ich noch durch die Anlagen an der Alm, — dann sog ich zum Bahnhof und letzte mich still in den Wartesaal. Bis zur Abfahrt des Suags trank ich ein paar Tassen Kaffee. Dann klingelte ich um vier Uhr den Zug nach Breda und fuhr, diesmal perklassen, an den Städten meines vaterländischen Landes, an Erfurt und Gotha vorbei. Mehr als einmal noch mußte ich den Kopf schütteln. Da lag Thüringen, „das rote Thüringen“, in dumpfem Schlaf. Tiefes Dunkel hing über dem Lande. Schwer ging sein Atem. Ich und zu hinsten Nachtschlaf vorüber...

(Schluß folgt.)

Volks Glaube in den Zwölfsten

Von Ernst Edoar Reimer des

Von jeher war die Zeit der Zwölfsten, in der unsere heidnischen Vorfahren das Fest der Winterinnonwend (Auf oder Ab) feierten, eine heilige, wunderreiche Zeit. Nach uraltem Volksglauben sollte die Götter, mit Wotan auf seinem Roth Steinern an der Spitze, gefolgt von den Geistern der Verstorbenen zur Erde nieder und lehrten legendenpendend oder strafend bei den Menschen ein, die über dem Empfang alles festlich herzurichten. Speisen und Getränke sollten über Nacht auf der Tafel stehen, damit die Götter und die Geister der Verstorbenen alles vorfinden, wenn sie dem Saule einen Schiefen abtäteten. Hieran erinnert der bis auf unsere Zeit in der Nacht lauter bebend und mit Speisen belegt, für die Engel“ stehen zu lassen.

Nach Einführung des Christentums wurde aus Wotan und dem Wetterzauber die W i l d e J a g e r und die W i l d e J a g e r, die in den Zwölfsten durch die Luft dahinstreiften. Dieser Aberglaube ist bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Unter verschiedenen Namen

wie Wode, Wobliäger, Dadelbrand, Dadelberg, Delfäger usw. heißt der Göttervater Wotan immer noch in den Zwölfsten herum und treibt sich um. Stellt man sich an einem Kreuzweg auf, so kann man ihn angeblich durch den Ring eines Erb- oder Kirchenschließels hindurch sehen, doch tut man gut, sich unter einer Eiche zu verziehen, deren Säbne noch oben gerichtet sind, weil man sonst leicht zu Schaden kommt. Stürmt es zur Weihnachtszeit heftig, so hört man heute noch hin und wieder die Bauern in der Lüneburger Heide sagen: „Der Helligäger jagt.“ Um sich vor ihm zu schützen, muß man in der weihnachtlichen Zeit Fenster und Türen fest verschließen halten. Begegnet man dem Helligäger und der wilden Jagd, soll man in das Geheiß mit einstimmen, denn dann bekommt man ein Geheiß, eine Verbeute oder einen Knecht, die sich hinterher in Geld verwandelt. Vielfach aber wird es für gefährlich gehalten, dem wilden Jäger zu begegnen und ihn anzurufen. Am besten Jörn nicht zu errenen, darf man in den Zwölfsten keinen Schein aufkommen, kein Rad drehen usw., weil er alles Kunde, namentlich wenn es sich bemagt, nicht leiden kann. Man soll deshalb auch keinen Düngr um, aus dem Haupte fahren, sonst folgt demnach der Leidenwagen. Wäbge zu waschen und im Freien aufzuhängen hält man ebenfalls für gefährlich. Wer Wäbge auf die Leine hängt, beleihtet angeblich im kommenden Jahr einen Toten; man wäscht in den Zwölfsten „für den Friedhof“, heißt es in Norddeutschland. Auch Adel und Ehre müssen in dieser Zeit wachen; wer näht und fliht, hat das ganze Jahr hindurch zerrißenes Zeug. Ehenio verpönt war und ist das S p i n n e n, selbst der Flachs muß vom Roden entfernt werden, sonst kommt Frau Holle (Solba, Bertha) auf Nacht, zerbricht das Spinnrad und beschmutzt den Flachs. Sie wagt auch darüber, daß in dieser heiligen Zeit im Haupte alles lauter ist und bestraft nachlässige Hausfrauen und Mäde. Adergerät, welches in den Zwölfsten im Freien stehen bleibt, wird vom wilden Jäger zerbrochen. Um ihn glücklich zu stimmen, legen die Bauern in der Lüneburger Heide ebenfalls am Silvesterabend ein Geldstück für den Helligäger auf die Fensterbank. Immer stellen einen Kreis Met hin zur Stärkung für die Strapazen der wilden Jagd.

Um sich vor dem Helligäger und anderen bösen Geistern zu schützen, zeichnete man früher in den Zwölfsten Kreuze und Drudenfische an die Türen der Wohnungen und Viehställe und umwand die Obstbäume mit Strobfleisen, um sie ertragreich zu machen, wie es bis heute auf dem Lande noch geschieht. — Welt verbreitet ist gegenwärtig no oder Aberglaube, daß man während der Zwölfsten keine Hüllentrübe essen darf. Darnach richten sich in unserer Zeit immer noch viele Menschen in Stadt und Land. — Einst hielt man die in den Zwölfsten geborenen Menschen für besonders begnadet, sie erlangen angeblich die Fähigkeit, Veranagnes und Zukünftiges zu ergründen und heilen, lange bevor das Wort den heutigen Sinn hatte, S o n n t a g s k i n d e r.

Die Erinnerung an Wotan und den Göttertag lebt noch fort in den zahlreichen Anlägen während der vorweihnachtlichen und der weihnachtlichen Zeit. All diese seltsamen Gebräuche, die Gaben heilsend oder austeilend umherziehen wie St. Martin, St. Nikolaus, Knecht Ruprecht (Strodderacht, d. h. der Rumporangende; Wotan), Schimmelreiter, Pelzmädel, Hefenklaus, Erbsbar, Haberlad, Klapperhoh, Hans Trapp, Weihnachtsmann usw. gehen auf den Göttervater zurück. Im Weisertal sagt man heute noch, der Wüter (Wotan) geht um, wenn junge Burschen in den Zwölfsten auf die Bauernhöfe ziehen und mit allerlei Instrumenten einen Hebelärm machen. Wer von ihnen gemeldet wird, hat angeblich im neuen Jahr kein Glück. Nach uraltem Volksglauben soll das Wetter in den Zwölfsten für das ganze Jahr maßgebend sein, d. h. man kann darnach auf die Witterung der 12 Monate schließen: „Wie sich das Wetter vom Christtag bis Heiligendreikönig hält, so ist es das ganze Jahr bestellt.“

Literatur

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Geschäftsstelle: Berlin W 35, Potsdamerstr. 121 b.) haben soeben das 12. Heft ihres 33. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Von der formalen zur substantiellen Demokratie, von Max C o h e n, Mitglied des Reichswirtschaftsrats. — Wobin feuert die deutsche Finanzwirtschaft? von Dr. Ludwig Quessel, Mitglied des Reichstags. — Das Wiedererwachen des Arbeitersolidaritätsgedankens, von Prof. Max S c h i p p e l. — Wirtschaftskunde im Arbeiterunterricht, von Dr. Otto S u b r. — Die Zukunft der Frauenbewegung, von Dr. Meta C o r f e n. — Der sterbende Schnee, von David L u j a n a t. — Die Wäbge des neuen Frankreichs, von Hans Heinz S t a u k e n s c h m i d t. — Sozialpolitik und soziale Hygiene, von Dr. Georg W o l f f. — Wilhelm I. und die Sozialdemokratie, von Paul R a m p f e m e y e r. — Deutsche Wahlen 1927, von Dr. Hans S i m o n s. — Religiöser Sozialismus, von Dr. Karl T h i e m e. — Konstitution und Charakter, von Dr. Hans D a u k e i n. — Moderne Psychiatrie, von Rudolf F r a n k e i m. — Vom Wesen des Geschichtlichen, von Dr. Walter R o h. — Der Streit um das Urchristentum, von Prof. Theodor S i e g e r i e d. — Zum Wöblichjubiläum, von Dr. Otto S t r a t t s o v e n. — Neue Lyrik, von Dr. Max D o c h e r i. — Berlin und Berlinfilm, von Lisbeth S t e r n. — Die Piscatorbühne, von Gerhard S c h e r l e r. — Die Seidenkultur Mojores, von Herrn Hermann K r a n o l d. — Vom Transoceanflug, von Otto S c h m i d t. — Reise- und Tierbücher. — Die Toten: Jonel Brattanu, Iadora Duncan, Hugo Großmann; und anderes mehr. — Der Preis des Heftes beträgt 75 Pfennig. Der eines Vierteljahresabonnements 2,25 M. — Probehefte stehen auf Verlangen beim Verlag kostenfrei zur Verfügung.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute:

Zwei unterm Himmelszelt
nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Ludwig Wolff
In der Hauptrolle: Margarete Schlegel / Ernst Deutsch

Klassenzauber
Grotteske in 2 Akten

Wildrufer im Hochgebirge
Kulturfilm

Das Neueste und Interessanteste aus aller Welt

Ämtliche Bekanntmachungen

Änderung der städtischen Bauordnung
Mit Zustimmung des Stadtrats und mit Vollziehbarerklärung des Herrn Landesbauamts vom 15. Dezember 1927 wird die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert:

In der Anlage I, Straßenverzeichnis zu § 106 der städtischen Bauordnung, treten an den durch die alphabetische Reihenfolge gebotenen Stellen folgende Änderungen ein:

Strasse	Str. entrede	Planf.
Kurparkstr. östl. Seite		41
weisl. Seite		7
Beierth Allee weisl. Seite	zwischen Kant- und Reichstr., zwischen Reich- und Hohenjollerstr.	11
Kantstr. nördl. Seite	zwischen Beierthheimer Allee und Ölgrenze des Grundstücks Egb. Nr. 3482	12
südl. Seite	zwischen Beierthheimer Allee und dem Buntl, der der östlichen Ölgrenze d. Grundstück Egb. Nr. 3482 gegenüberliegt	11
Karolingerstr. südlich	zwischen Beierthheimer Allee u. der Ölgrenze des Grundstück Egb. Nr. 6636 am Karlsplatz	7
weisl. Seite	zwischen Beierthheimer Allee und Welfenstr.	11
	zwischen Welfenstr. und einem Punkt, der 15,00 m von der Einmündung der Stolpingstr. in den Karlsplatz entfernt liegt	7
Karlsruhe, den 22. Dezember 1927.		2106

Der Oberbürgermeister.

Ruhholzverkäufe des Forstamtes Karlsruhe-Gardi:

1. Donnerstag, 5. Januar 1928, 12 Uhr mittags, in der „Hof“ in Gegenwart des Hrn. Schwarzer Schlauch, Schwarzes Storchenei, Baharorenlagen: 105 Festm. Rotbuchen, 80 Festm. Eichen, 67 Festm. Hainbuchen, 1 Festm. lousl. Kahlholz, 599 Forststammholz; 56,4 Ster Hainbuchenrollen 120 Stk.

2. Freitag, 6. Januar 1928, morgens 9 Uhr, im „Schwanen“ in Friedrichst. aus Hdt. Pflanzungen, Pflanzstammholz: 135 Festm. Rotbuchen, 2 Festm. Eichen, 3 Festm. Hainbuchen, 217 Festm. Forststammholz.

Wahlsten durch das Forstamt vom 29. Dezember ab.

Städtische (öffentl.) Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe

Der Fiskus für Spareinlagen wird mit Wirkung vom 1. Januar 1928 an

einheitlich auf 7 1/2 %

festgelegt.

Gemäß § 7 der Satzung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis

Karlsruhe, den 22. Dezember 1927

Der Verwaltungsrat

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, 28. Dezember, 1.10 und 1.3 Uhr beginnend, verliert in Zäuntenstraße 43 im Laden u. A. gegen Bar, für Rechnung dessen, den es angeht: Haushalt- und Küchengeräte u. a. Aluminium-, Porzellan- und Steinart., Email-, Glas- und Zinkwaren, 10 eiserne Kessel usw.

Beidseitig öffentlicher Versteigerer Gethelstraße 18 / Telefon 2725

Schlafdecken Kamelhaardecken

Außerst preiswert
Da keine Ladenmiete / Große Ersparnisse

Arthur Baer Kaiserstraße 133

Einzel Kreuzstr. gegenüb. d. kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!
Ratenkaufabkommen mit der Badischen Beamtenbank

Zündapp
ZUVERLÄSSIG

Was Sie liefern bestimmt der Kunde, wie Sie liefern, bestimmen Sie. Schneller, billiger und unbedingt zuverlässig liefern Sie mit ZÜNDAPP-Lieferwagen.

Um Ihre Leistungsfähigkeit und Ihren Kundenkreis zu vergrößern, lassen Sie Zündapp-Lieferwagen für sich arbeiten! Geringer Anschaffungspreis, geringe Unterhaltskosten! Preis von RM 1500 bis RM 1830 und Zahlungsvereinfachung!

ZÜNDAPP G.m.b.H. NÜRNBERG

Waldstraße 16 COLOSSEUM Telefon 5599

Ab 25. Dezember 1927, täglich abends 8 Uhr Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr

Revue — „Wien und die Wiener“

30 Bilder voll Humor, Laune, Tanz und wunderbarer Ausstattung — Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Badisches Landestheater
Dienstag, 27. Dezember
*A 13 Th. Gem. 901—1000

Cavalleria rusticana
Sizilianische Baurevue von Mascagni
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz
In Szene gesetzt von Otto Strauß

Santuzza von Gretung
Turiddu von Strauß
Alfio von Strauß
Lola von Strauß

Inseriert

das Geschäft, wo ich kaufe, auch in der Partei-Presse

Wenn nicht, gilt für mich nur noch der Inserent des **Volksfreund**

Der Bajazzo
von Leoncavallo
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz
In Szene gesetzt von Otto Strauß

Canio von Wentwig
Nedda von Blum
Tonio von Blum
Beppe von Blum
Silvio von Blum
Bauer von Blum

In der Komödie
Bajazzo von Wentwig
Colombine von Blum
Ladde von Blum
Harleim von Blum

Chöre: Georg Hofmann
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 22 1/4 Uhr.
1. Rang u. 1. Sperrst. 7.—

Mittwoch, 28. Dezember
Die Andacht zum Kreuz
Donnerstag, 29. Dezember
Samson und Dalila.

Hochzeit- u. Smothing-Anzüge, wenig getragen, von 25 RM. an zu verkaufen.
Bähringerstr. 83 a 11

Greifen Sie zu!

Die letzten Lose der **Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie** sind noch zu haben in der Volksbuchhandlung, Waldstraße 28, bei Geschwister Knopf, auf den Büros der Gewerkschaften und sämtlichen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Ziehung am 29. u. 30. Dezember 1927

Nur für 22.- Mk. kaufen Sie bei uns ein **Schlafzimmer-Bild** mit gutem Goldrahmen

V. Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38
zwischen Adler- und Kronenstr.

Patten! Mäule! tötet manchen Ackerion
Drogerie Guggler
Rheinstraße 67

Druckmaschinen aller Art liefert Buchdruck, Volksfreund

Badische Lichtspiele Konzerthaus.

Dienstag bis Freitag, 30. Dezember, nur 8.15 abends

Mein Leopold
Ein Lebensbild aus dem alten Berlin von Adolf L'Arronge.

Dienstag bis Freitag, 30. Dezember, nur 5 Uhr nachmittags

Märchen-Filme

Hänsel u. Gretel
und **Elfenzauber**

Musikbegleitung: Polizeikapelle.

Vorverkauf, Preise und Ermäßigungen wie üblich.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg
Gymnas. u. Realklassen: Sexta bis Reifeprüfung Sport Gute Verpflegung

Für Silvester!

Ausnahme-Preise:

1a Schwarzw. Kirschwasser ca. 50 Vol. % 1/1 Mk. 4.80

1a Schwarzw. Kirschwasser ca. 50 Vol. % 3/4 1/1 Mk. 3.80

reinen Obstbranntwein ca. 50 Vol. % 1/1 Mk. 2.70

sowie badisches Zwetschgenwasser und deutschen Weinbrand empfiehlt

J. Erlenwein
Branntweimbrennerei
Karlsruhe, Goethestraße 10

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Mein Leben für das Deine

Dieser Film läuft erst ab 30. Dezember bis 5. Januar und wurde nur durch ein Versehen in der Druckerei schon am Samstag, den 24. Dezember inseriert.

Jubiläums Geld-Lotterie

3409 Geldgewinne + Prämien

25000
13000
10000
3000
1000
11000

ZIEHUNG 30. DEZ. 1927 im Bürgerausschuss Saal der Stadt Erlingen

LOS PREIS 1 MARK

Lose à 1 Mk. 11-12 Mk. (Porto u. Liste 30g) erhältlich bei:

Generalagentur **HERMANN GÖHRINGER**
Postfach 100
21598 Karlsruhe

Schwarzer Mantel
mit Samtkragen bei der Weihnachtfeier des 7. u. 8. Weihnachtstages. Umantel innerhalb fünf Tagen im Vereinsheim, anderfalls Anzüge erhalten wird.

Buhlingers Kleiderpflege
Kreuzstraße 22 — Telefon 6007

schafft" erschienen. Wie der Verfasser, Reichsbahndirektor Dr. Dr. Baumann im Geleitwort sagt, soll es Aufgabe des Kalenders sein, die enge Verflechtung von Wirtschaft und Verkehr in Bildern, die mit kurzen Erläuterungen versehen sind, vor Augen zu führen und auch auf landschaftlich hervorragende Gegenden, die die Reichsbahn dem Reisenden erschließt, hinzuweisen. Die Durchsicht des Kalenders zeigt, daß er dieser Aufgabe gerecht wird. Er bringt in 100 Bildern, die zum Abreisen eingerichtet sind, Bilder aus ganz Deutschland, nicht zuletzt auch aus unserem schönen Badenland. Wie sein Vorgänger vom Jahr 1927 dürfte auch der Reichsbahn-

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. Nach Neuworf ab Bremerhaven: D. Präsident Roosevelt (USA) am 4. Jan., D. Berlin 5. Jan., D. München 10. Jan., D. George Washington (USA) 18. Jan., D. Dresden 19. Jan. Nach Neuworf ab Southampton: D. Präsident Roosevelt (USA) 5. Jan., D. Berlin 6. Jan., D. George Washington (USA) 19. Jan. Nach Canada (Halifax) Neuworf ab Bremerhaven: D. Dresden 19. Jan. Nach Havana-Galveston, Ausreise über Halifax: D. Dorf 3. Jan. Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Hamburg: D. Hannover 31. Dez., ab Bremen: 6. Jan. Nach Nordamerika (Westküste): D. Witell: ab Hamburg 3. Jan., ab Bremen 5. Jan. D. Jullin: ab Hamburg 24. Jan., ab Bremen: 26. Jan. Nach dem La Plata ab Bremerhaven (Kasselerreisefahrt): D. Sierra Morena 31. Dez., D. Meier 7. Jan., D. Sierra Ventana 21. Jan. Nach Nordbrasilien: D. Orontea: 6. Bremen 7. Jan., ab Hamburg 11. Jan. Nach Mittelbrasilien: D. Regina: ab Bremen 7. Jan., ab Hamburg 11. Jan. Nach Südbrasilien: D. Regina: ab Bremen 7. Jan., ab Hamburg 11. Jan. D. Gießen: ab Bremen 14. Jan., ab Hamburg 18. Jan. M.S. Fulda: ab Bremen 21. Jan., ab Hamburg 25. Jan. Nach Australien: D. Crefeld: ab Bremen 28. Jan., D. Main: ab Hamburg 25. Jan., ab Bremen 28. Jan. Nach Südamerika (Westküste): a) durch den Panamakanal: D. Tarais: ab Hamburg 4. Jan., ab Bremen 7. Jan. b) durch die Magellan-Straße: D. Ludwigschiff: ab Bremen 10. Jan., ab Hamburg 14. Januar. Nach Westküste von Zentralamerika und Mexiko: D. Poria: ab Bremen 2. Jan., ab Hamburg 7. Jan. Frühfahrt Canarische Inseln nach Bremen-Hamburg: D. 7. Jan. Nach der Levante ab Bremen: Abfahrten alle 3-10 Tage. Nach Finnland ab Bremen: 14-tägiger Dienst nach allen Dampfern. Nach Neval ab Bremen: Abfahrten alle 10 Tage. Nach Benningrad ab Bremen: Abfahrten alle 8-14 Tage. Nach England ab Bremen: 2 Besam. 4 Abfahrten in der Woche. Nach Afrika: a) Westafrika: D. Madal: ab Hamburg 3. Jan., D. Ivo: ab Hamburg 10. Jan., b) Süd- und Ostafrika: D. Wanga: ab Hamburg 13. Dez., ab Bremen 2. Jan.

Eine Geislin verbrannt

15. Deuterschhausen bei Weinsheim, 24. Dez. Das Dienstmädchen eines Brauereibesizers verunglückte dadurch, daß ihre Kleider Feuer fingen, als sie sich an Herde wärmte. Die Verunglückte erlitt schwere Brandwunden, denen sie noch in der Nacht erlag. Sie war seit 60 Jahren in der Familie des Brauereibesizers Schröder tätig gewesen.

Gerichtszeitung

Tödlcher Arbeitsunfall — Die Transmissionsleiter ohne Hut

Im Karlsruhe, 23. Dez. Im September dieses Jahres ereignete sich in der Holzleiferei des Sägewerks Casimir Kalk in Oberstrot ein tödlicher Arbeitsunfall, dessen Opfer der 24 Jahre alte Arbeiter Anton Weiler aus Silberstau wurde. Weiler war damit beschäftigt, auf einer über fünf Meter langen Leiter Transmissionsriemen aufzulegen. Die Leiter war vertikal aufgestellt, mit dem breiteren Ende nach oben; außerdem war die Leiter entgegen den einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften der Holzberufsgenossenschaften weder mit Sägen, die ein Abrutschen hätten verhindern können, versehen, noch war ein zweiter Arbeiter zugegen, um die Leiter unten zu halten. Die Leiter rutschte aus und Weiler wurde herab. Die ärztliche Untersuchung ergab als Folge eine schwere Darmverletzung. Weiler mußte operiert werden, starb aber einige Tage später infolge Herzschwäche. Für den Unfall machte man den Betriebsführer des Betriebes, den unbestraften 48 Jahre alten verheirateten Richard Zischang aus Scheuern verantwortlich. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Die Verhandlung fand vor dem Schöffengericht Karlsruhe unter dem Vorsitz von Amtsrichterdirektor Dr. F. Müller statt. Zischang wird von seinem Chef als eine äußerst fleißige und gewissenhafte Kraft geschildert, der in den 14 Jahren ihres Wirkens der Aufschwung und die musterartige Organisation des Unternehmens zu danken ist. Es wurde festgestellt, daß Zischang die Arbeiter wiederholt energisch angewiesen hatte, stets zu zweit die Transmissionsriemen zu verwenden, um Unfälle zu verhindern. Kam es einmal vor, daß ein Arbeiter eine Leiter allein benutzte, so machte der Angeklagte ernsthafte Vorhaltungen. Der Verunglückte habe leichtsinnig gehandelt; seine Arbeitskameraden hätten sich nicht um ihn kümmern können, als er allein mit der Leiter hantierte, da sie anderweitig beschäftigt waren. Es wurden seit dem Jahre 1924 wiederholt Betriebsrevisionen in dem Sägewerk vorgenommen, die jedoch zu Beanstandungen keinen Anlaß gaben, wie Gewerberat Vogel als technischer Sachverständiger ausführte.

Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil unter Aufhebung der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse. Das Gericht ist der Auffassung, daß die in Betracht kommende Unfallverhütungsvorschrift, wonach Transmissionsleitern stets Verbütung von Unfällen mit Sägen versehen sein müssen, nicht derart zwingend aufzufassen ist, daß, wenn sie nicht eingehalten wird, nicht daraus ohne weiteres zu folgern ist, der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt und sei für das Unglück verantwortlich zu machen. Es ist zu prüfen, ob das, was der Angeklagte getan oder unterlassen hat, mit den Vorschriften, die die Verurteilung gibt, in Einklang zu bringen ist. Es ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß die beiden Holzberufsgenossenschaften (die Südwestdeutsche und die Deutsche Holzberufsgenossenschaft) verschiedene Vorschriften erlassen; die eine verlangt Anbringungen von Sägen an den Transmissionsleitern, die andere gewährt einen weiteren Spielraum, vielleicht aus dem Grunde, weil eben eingesehen ist, daß die örtlichen Anlagen in den verschiedenen Fällen verschieden sind. Es ist nicht bekannt, daß in einer hiesigen amtlichen Wertstätte mit Leitern ohne Sägen hantiert wird, und zwar so, daß stets

zwei Arbeiter an der Leiter beschäftigt sind, von denen der eine die Riemen auf die Transmissionsleiter legt, während der andere die Leiter festhält. Der Angeklagte war darauf aus, die Vorschriften einzuhalten, damit jeder Unfall verhütet wird.

Karlsruher Polizeibericht

Ein Kaminbrand entfiand am Samstag nachmittags in einem Hause des Mühlweienweges im Stadtteil Rippurr. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit das Feuer löschen. Brand. Am Freitag nachmittags brannte auf dem Bauplatz Ecke Geranten- und Solfenstraße auf noch unaufgeklärte Weise eine Bauhütte ab, wodurch ein Schaden von etwa 500 M entstanden ist. Schlimme Folgen eines Familienstreites. Infolge von Familienstreitigkeiten verlegte sich am 25. I. M. ein in der Lammstraße wohnender Schloffer mit Leudigas zu verhaften. Die herbeigerufene Polizei öffnete die verriegelte Wohnung, wo sie den Leudigas müde am Boden eines Zimmers liegend vorfand. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Obgleich sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, ist der Leudigas im Städt. Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Streitigkeiten. In einem Hause der Bürgerstraße gerieten am Samstag nachmittags zwei Hausbewohner miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen einen Schraubenzieher auf den Kopf schlug und ihn so erheblich verletzte, daß er ärztliche Hilfe im Ansuchen nehmen mußte.

Goldes Friede, süße Eintracht. In einem Anwesen in Durlach-Aue mißhandelte am Samstag nachmittags ein Ehemann seine Schwiegermutter und seine Ehefrau. Er sog sie an den Haaren im Hofe umher, verletzte ihnen Fußtritte und Faustschläge und verletzte sie so erheblich, daß sich beide in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Sachbeschädigung. In der letzten Nacht wurde in der Südstadt ein Schaufenster im Werte von 300 M von einem noch unbekanntem Täter mit einem großen Stein zertrümmert.

Zusammenstoß. Gestern nachmittags stieß Ecke Kriegs- und Weidenstraße ein Personentransportwagen mit einem Motorrad mit Beiwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und der Motorradfahrer erlitt am Kopf eine erhebliche Verletzung, sodas er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Briefkasten der Redaktion

E. 100. Im Januar 1919 waren 10 Papiermark gleich 5.13 Goldmark. Es ist möglich, daß Sie bis zu 100 Prozent Aufwertung bekommen können. Wenn die Forderung hypothetisch gestrichelt war und Sie die Hypothek zur Aufwertung f. St. angemeldet haben. Eine weitere Voraussetzung ist auch noch, daß der Schuldner sein Vermögen erhalten, oder schließlich noch vermehrt hat und der Verkäufer durch die entwertete Rückzahlung verarmt ist. Bevor Sie jedoch einen Prozeß beginnen, empfehlen wir Ihnen, den Fall einem Rechtsanwalte zur Begutachtung vorzutragen.

1874 Durlach. Nehmen Sie einmal vorläufig eine Besatzung ab und suchen noch Weiteren einzutreten, wenden Sie sich am besten an das Arbeiter-Sekretariat Karlsruhe, Schützenstr. 16. Sprechzeit täglich von 3-6 Uhr mit Ausnahme von Freitag und Samstag. In Durlach findet Freitag in der Schillerstraße Zimmer Nr. 3, nachmittags von 1/2-1/2 Uhr, eine Sprechstunde statt.

Zum Jahreswechsel

Aus unserem großen Sortiment

Scherzartikel

Glutzbrillen Stück 40/7 35/7
 Scherzthermometer Stück 35/7 15/7
 Likörgläser Stück 15/7
 Jazz-Neger mit Stimme Stück 18/7
 Quietech-Figuren Stück 50/7
 Wackel-Figuren Stück 80/7 60/7
 Radaudose Stück 30/7
 Scherzkonfekt Karton 1- 85/7 35/7
 Hinterlader Stück 15/7

Bowlen und Gläser

Steinzeughowlen 12.75 11.50
 Kristallbowlen mit 12 Gläser und Löffel 17.50 14.50
 Kristallbowlen ohne Gläser 8.75
 Bowlen echt Messing, mit Glasbeleg 28.50 20.50 24- 21.50
 Bowlingläser echt Messing, mit Glas 1.85 1.50 1.10
 Bowlenkrüge 1.25 95/7
 Bowlingläser 75, 65, 50/7
 Punschgläser 50, 45/7

Weinrömer 1/2 Ltr. 1- 85, 65/7
 Flaschenrömer 55, 45/7
 Weingläser 60, 45, 30/7
 Weinbecher Fastform 22/7
 Sektbecher 20, 16/7
 Sektgläser mit Fuß 75, 60/7
 Likörgläser 20, 18, 15/7
 Weinsidel 1/2 Ltr. 1- 75/7

HERMANN TIETZ

Nachruf

Am 25. d. Mts. verschied unser treuer Mitarbeiter

Herr Ignaz Interstein

Der Verstorbene, der nahezu 30 Jahre in unserer Firma tätig war, hat sich durch unermüdelichen Fleiß, vorbildliche Treue und ehrenhafte Gesinnung die Achtung und Liebe aller erworben, die mit ihm gearbeitet haben.

In Dankbarkeit werden wir stets der Verdienste, die sich der Entschlafene um unserer Werk erworben hat, gedenken. Sein Tod bleibt für uns ein unersetzlicher Verlust.

Die Direktion der Badischen Lederwerke

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. Dezember, mittags 12 Uhr vom israelitischen Friedhof aus statt.

Wer zur Arbeit geht

und eine pünktliche Uhr haben will, kauft Sie beim Fachmann.

M. Engelberg

Uhrmacher, Kaiserstr. 28

Besichtigen Sie mein Schaufenster, und Sie staunen über die billigen Preise

Nachruf

Am 25. ds. Mts. entriß uns der Tod unseren lieben Kollegen und Vorgesetzten

Herrn Ignaz Interstein

der uns nahezu ein Menschenalter lang ein treuer Freund und Berater gewesen ist. Wir werden diesem trefflichen Mann, der ein Vorbild der Treue und Pflichterfüllung für uns bleiben wird, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter der Badischen Lederwerke

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung auf dem Wege zur letzten Ruhestätte meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Luise Wehrle

geb. Schifferbecker

lagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Es ist uns ein besonderer Trost zu sehen wie unsere liebe Verlebte diese lobliche Ehrung erfahren hat. Besonders danken wir auch der Soz. Partei und dem Touristenverein "Die Naturfreunde" für ihre Kranzniederlegung und ihre ehrenden Anbrägen. Nicht zuletzt danken wir Herrn Stadtpfarrer Sommer für seine trostreichen und trefflichen Worte.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1927.

Adolf Wehrle und Kinder

Durlach

Todes-Anzeige

Montag vormittag verschied nach schwerem Leiden, im Alter von 60 Jahren, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Knecht

Stadttratt

Durlach, den 27. Dezember 1927

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Gottlob Knecht, Werkmeister

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags, den 28. Dezember, 1/2 3 Uhr statt.

Trauerhaus: Auerstraße 19

Sanitär-Monteur!

Züchtige, durchaus selbstständige, nicht zu junge Monteur, hauptsächlich für Gas- und Wasserarbeiten, für Ausbesser- und Reparaturen sofort gesucht. Kurzgehaltene Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

1712

Thiergartener G. m. b. H.

Baden-Baden.

FRAUENWELT

alle 14 Tage
 30 Pfennig
 mit Schnittmuster
 40 Pfg.

Zu beziehen
Volksbuchhandlung
 Karlsruhe, Waldstr. 28

Schlaf-Charlottenques

praktisch und billig bei
 Kammerer, Poststr. 10

Erbsingstr. 26

Trauerbriefe

schon seit Jahren und billig
 Verlagsgesellschaft
 Volksfreund G. m. b. H.